

## STEIRERIN DES TAGES

# Sprachlich exzellent

Die Sprachwissenschaftlerin Petra Hödl (33) promovierte am Montag „sub auspiciis“ an der Universität Graz.

Von Anna Stockhammer

Allein schon die Tatsache, dass Petra Hödl ihre Rede mit einem „linguistischen Funfact“ beendet, zeigt, wie sehr sie für ihr Fach brennt. Die Sprachwissenschaftlerin promovierte gestern „sub auspiciis Praesidentis rei publicae“ an der Uni Graz. Das bedeutet, dass Hödl von der fünften Schulstufe bis zum Doktorat ausschließlich Bestleistungen erbracht hat. LH Hermann Schützenhöfer überreichte ihr in Vertretung des Bundespräsidenten den Ehrenring der Republik.

Aber zurück zu besagtem Funfact aus Hödls Rede: „Das Wort ‚Glück‘ ist etymologisch mit dem Wort ‚gelingen‘ verwandt.“ Sie habe in ihrem Leben eben sehr viel Glück gehabt, erklärt die 33-Jährige sich ihren Erfolg: mit ihrer Familie, mit ihren Professoren oder auch mit der Wahl ihres Studiums. Gleich nach der Schule hat sie angefangen, Sprachwissenschaften zu studieren. „Ich habe noch nicht viel über das Studium gewusst, es hat sich dann aber als genau perfekt für mich herausgestellt.“

In der Welt der Konsonanten und Vokale ist Hödl daheim. Wie der Mensch sprechen lernt, wie Laute produziert und verschieden wahrgenommen werden, das fasziniert sie. „Wir alle sprechen, machen uns aber nicht viele Gedanken darüber. Sprache geht jeden etwas an, wir tun es automatisch, aber was abläuft und was das kognitiv bedeutet ... Das interessiert mich, das finde ich toll.“

Konkret hat die Wissenschaftlerin in ihrer Dissertation eine Eigenheit der österreichischen Sprache unter-

sucht. Laute wie b, p, t oder d artikulieren Menschen je nach ihrer Herkunft unterschiedlich hart oder weich. Ab wann ein Laut als hart oder weich wahrgenommen wird, hat Hödl analysiert. Das Ergebnis: 30 Millisekunden machen den Unterschied zwischen „backen“ und „packen“ aus. Deutsche halten diese zeitliche Grenze tendenziell relativ strikt ein, während die meisten Österreicher lockerer damit umgehen. „Tanken“ klingt bei Österreichern schnell einmal wie „danken“, führt Hödl aus.

Das die Grazerin in ihrer Schul- und Uni-Laufbahn durchgehend exzellente Leistungen bringt, sei nicht geplant gewesen. „Ich habe erst relativ spät auf der Uni erfahren, dass es diese Auszeichnung überhaupt gibt.“ Sie sei kein „Supergenie“ oder „superfleißig“. „Ich bin relativ normal. Sicher fällt einem das Ganze nicht so einfach in den Schoß, aber es ist schon schaffbar für Normalsterbliche“, lacht Hödl.

Abseits ihrer Forschung reist die 33-Jährige gerne. Zum Beispiel nach London, wo sie ihren Master am University College gemacht hat. Oder zu ihrem Patenkind in die Schweiz. „Das ist immer lustig und auch interessant, den Unterschied zwischen Schweizerdeutsch und österreichischem Deutsch zu hören“, so Hödl.

## Zur Person

**Petra Hödl**, geboren am 12. 11. 1987 in Graz, studierte Sprachwissenschaften an der Universität Graz und am University College in London. Spezialisiert hat sie sich auf die Phonetik. Auch in Zukunft möchte sie sich der Wissenschaft widmen. STOCKHAMMER



## 1 Ab wann gibt es den dritten Stich für Steirer?

**ANTWORT:** Das ist bereits seit zwei Wochen der Fall, wie der steirische Impfkoordinator Michael Koren betont. 1957 Steirer haben seither ihre dritte Spritze bekommen. „Die Betroffenen stammen zu 99 Prozent aus Pflegeheimen, aber auch die Kages oder Dialyseinstitute können bereits Serum für die Auffrischungsimpfung abrufen.“ Geimpft wird derzeit direkt in den jeweiligen Häusern.

## 2 Wer kommt wann an die Reihe?

**ANTWORT:** Die Empfehlung des Bundes liegt für „Personen mit besonders hohem Risiko, schwer an Covid-19 zu erkranken“, bei sechs bis maximal neun Monate nach der ersten Impfserie. Dieser Personenkreis umfasst vor allem Menschen über 65 Jahre und/oder mit Vorerkrankungen. Aber auch jene, die zuletzt mit AstraZeneca oder Johnson & Johnson geimpft wurden. In den nächs-